

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 25 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.
Für die Redaction verantwortlich: Carl Graef in Halle. (S. B.: Otto Morpurgo.)

Nr. 26.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 31. Januar 1878.

Inserate
werden für die Spalte über deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition (sowie von unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren) angenommen.
Reclamen in reaktionellen Zeilen pr. Zeile 30 Pf.
Morgensinger 12. Gr. Ulrichstr. 47.
Expeditionen: Morgensinger 12. Gr. Ulrichstr. 47.

Dritter Jahrgang.

Abonnements-Anzeige.
Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für die Monate Februar und März werden von allen Reichs-Postanstalten zum Preise von 1 Mark 67 Pf. angenommen.
Die Expedition.

Halle und das Siggesek.

□ Berlin, 20. Jan.
Seit den Kreisordnungs- und Kulturkampfbekämpfen aus dem Anfange dieses Jahrzehnts hat das Herrenhaus seine bewegtere und interessantere Debatte gehabt, wie heute, wo es über den Sitz des Oberlandesgerichts für die Provinz Sachsen verhandelt. Etwa vier Stunden discutirte man und als der hereinbrechende Abend den alten Herren, aus welchen meist die Versammlung besteht, ein weiteres Tages zur Unmöglichkeit machte, brach man lieber die Verhandlung ab, um sie morgen fortzusetzen, als das man über die, wie Klett-Regio sagte, „hochwichtige Frage“ vor gründlicher Erwägung aller Gesichtspunkte abschließen.

Es war sehr reich, zu beobachten, wie sich im Laufe der Debatte die „hohe Wichtigkeit“ der streitigen Materie den Herren härter und härter sichtbar machte. Um es ganz offen zu sagen, so galt während der letzten Tage und gilt vielfach auch noch der erzielte Sieg Naumburgs für sicher. Nicht als ob neue Gründe von dieser Stadt geltend gemacht worden seien oder ihre nachträglichen, Halle ganz möglich bescheidenden Petitionen an das Herrenhaus irgend welchen Eindruck gemacht hätten, sondern weil in maßgebenden Kreisen das Gefühl des Mißfalls mit der kleinen Stadt unüberwindlich sein soll. Es war als stillschweigendes Abkommen bekannt, daß Regierung und Abgeordnetentag die Vorschläge der Herrenhaus-Commission bezüglich der Landgerichts Berlin und Bries acceptiren, es in allem Uebrigen aber beim Alten lassen wollten und daß in diesem Sinne die Entscheidung des Herrenhauses vom Ministerische bekräftigt werden sollte. Und insofern traf dies auch genau zu, als der Justizminister seinen Vorschläge zustimmte, während er sich gegen die Wahl Halle's als Sitz des sächsischen Oberlandesgerichts von vornherein entschieden und scharf erklärte. Von Gründen brachte er freilich nichts anders vor, als die alte Gewohnheit und die „nubelvolle Natur“ Naumburgs. Es sei gleich hier bemerkt, daß die Herren v. Gölber und v. Wigleben, die dem Minister accompagnirten, an einer gleichen Serilität sachlicher Motive litten.

Nach Naumburg trat zunächst noch Magdeburg auf den Plan, wofür mehr der Ehre, als des Sieges wegen. Graf Lippe hätte ein bezügliches Amendement eingebracht und Dr. Hülshoff vertrat die Sache der großen Commune, an deren Spitze er seit einem Vierteljahrhundert steht. Wie immer, sprach er bereit und lebhaft, aber zu sehr pro domo, um nicht durch seinen Einbruch zu gefährden. Dann aber kamen die Redner für Halle und sie alle plauderten glänzend und überzeugend. Schon gleich vor erste dieser Sprecher, Professor Schulze aus Breslau, machte einen tiefen Eindruck, indem er ausrief, daß er weder Halle, noch Magdeburg, noch Naumburg kenne, daß er für seine dieser Städte eine besondere Sympathie und gegen eine besondere Antipathie habe, daß er bis vor wenigen Tagen in Bezug auf die ganze Streitfrage gleichsam ein unbeschriebenes, weißes Blatt gewesen sei, aber bei ganz unbefangenen Studium der Verhältnisse nicht im geringsten darüber in Zweifel sein könne.

daß das Oberlandesgericht für die Provinz Sachsen nach Halle gehöre und sonst nirgends hin. Noch eindringlicher und lebendiger sprach Professor Derenburg, wenn er freilich auch nicht auf die völlige Objectivität des Vordrängers Anspruch machen konnte. In trefflicher Steigerung erhob sich dann Lichtwold's Rede, die sich in glücklicher und vornehmer Weise von allen localen Parteilichkeiten frei hielt und durchaus auf der Höhe des Gegenstandes blieb, überall nur die Gesamtverhältnisse der ganzen Provinz durchsichtig beleuchtend, nochmals die ganze Wahlung unwiderleglicher Argumente vor, welche es als einen schweren, für zwei ein halb Millionen deutscher Staatsbürger verhängnisvollen Mißgriff erscheinen lassen, das Obergericht für Sachsen nach Naumburg zu verlegen. Erst in zweiter Reihe wog die ausgezeichnete Rede die Vorgesänge von Halle und Magdeburg durchaus maßvoll und sachlich ab und schloß in schöner Weise mit dem Gedanken, daß diese beiden Schmeißealter, die seit langen Jahrhunderten in ganz gleicher Weise „Freud“ und „Weid“ getragen hätten, um dieses Zankapfels willen sich nie vernünftigen würden. Da Halle oder Magdeburg gewählt werde — die zurückgebliebene Stadt würde vollaus zufrieden sein, denn in jedem, aber auch nur in einem dieser Fälle wären es die Interessen der Provinz und der Reichsregierung, die im Wesentlichen entscheiden hätten.

Diese eben so gerecht wie kluge Taktik verfehlte nicht eines einzigen Einbruchs auf das Herz, den der Justizminister durch einige wesentliche, von Herrn v. B. sehr sorgfältig zurückgenommene Einwände vergebens zu schwächen suchte. Während der Verhandlungen war die Aufmerksamkeit, Bewegung, Spannung der verhältnismäßig stark besetzten Versammlung fortwährend gestiegen und gewachsen: feinsinnig zu Gunsten Naumburgs, das mehr noch wie durch die Angriffe der Gegner, durch den gänzlichlichen Mangel an Gründen Seitens seiner Verteidiger wurde. Entschiede das Gemüth der sachlichen Momente, so wäre kein Zweifel mehr möglich an dem Ausfalle der morgigen Abstimmung. Aber Naumburg hat eine mächtige Gönnerschaft im Parlamente, im Ministerium und wohl auch in noch entscheidenderen Kreisen, und so ist es am häufigsten, in Geduld und Resignation abzuwarten, was die nächsten vierundzwanzig Stunden entscheiden müssen und werden.

In Rede des Herrn Oberbürgermeister von Vos in der Sitzung des Herrenhauses

am 29. Januar

bei der Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Einrichtung von Landes- und Oberlandesgerichten (Provinz Sachsen).
Meine Herren, es löst mich ganz außerordentliche Ueberwindung, daß ich in dieser Sache noch das Wort nehmen soll, namentlich deswegen, weil ich ja weiß, wie abnehmend sich dieses Gaus immer verhält, wenn es sich um vermeintliches oder wirkliches Waldiren pro domo handelt und weil ich die Abneigung auf das vollständige zu widrigen weiß. Aber, meine Herren, wenn ich nun theils schon früher in schriftlichen Urtheilen, die mir über diesen Gegenstand haben, wie in den Verhandlungen des Justizministeriums, namentlich aber heute von dem Ministerliche Zustimmung von den letzten Herren Rednern her Halle immer wie einen Karren, wie einen Eindringling behandelt sehen, der sich in wohlgegründete Besitztümer und in gerechtfertigte historische Rechte eindringen will, wenn ich so mein ja stund gewissermaßen befreiten sehe, ja, meine Herren, dann ergeht mich ein gewisser Humor, ich könnte sagen ein Galgenhumor (Geisterheit) und dann

fam ich nicht unterlassen, noch in dieser späten Stunde zu sprechen.

Meine Herren, der Beisitz der Stadt Naumburg ist 61 Jahre alt, die frühere Oberlandesgerichtskommission Halberstadt wanderte nach dem Zusammenfalle der westfälischen Zwischenerberechtigt und Wiederherstellung von Annonce nach Naumburg und wurde zum Appellationsgericht. Da kann denn doch wohl überhaupt nicht von besonderer Wichtigkeit des Gerichts, von altbewährter Erprobtheit die Rede sein. Vorher, meine Herren, bejaht aber Naumburg auch nicht den Schatten eines Unfalls, der ihm ein Recht auf ein solches Gericht gegeben hätte. Die Stadt Halle bejaht dagegen in früherer Zeit eine Regierung, eine Kammer; sie hatte zur weitläufigen Zeit eine Präfectur und ein Tribunal; sie war nach der Schlacht von Leipzig bis zu dieser Gerichtsorganisation der Mittelpunkt der centralen Verwaltung der Provinz. Was Wunder, daß die Stadt Halle, die im 30jährigen Kriege total zerstört war, die nachher unter den brandenburgischen Fürsten sich allmählich wieder in die Höhe gearbeitet hatte, und im letzten Kriege wieder schwer mitgenommen war, sich an den Fürsten Staatskanzler Hardenberg und an die Krone wandte mit der dringenden Bitte, sie bei der neuen Organisation zum Mittelpunkt der größeren Districte zu machen. Das wurde auch verwilligt. Als sie aber bei der Subdivision im Jahre 1815 ihren Antrag wiederholte, wurde ihr gesagt, es hüße Alles nichts, die lokale Stadt Halle müßte sich nur zu einem weiteren Opfer verstehen. Die Staatskanzler erhebe über allen Dingen, daß jetzt das durchgeschlossene Sachsen, wovon die Hälfte zur Provinz Sachsen gekommen, vor Allen vertheilt, assimilirte würde. M. S. was geschah? Der College Hallens hat darauf hingewirrt, daß wir in unsern Tagen auch manchmal solche Dinge erlebt haben. Das alte, lokale, altpreußische Halle mußte sich den Wind weichen zu Gunsten der neuen Landesvertheilung, und es kam das Appellationsgericht nach Naumburg, durch die Regierung nach Merseburg. M. S. daß das so gewesen, wird schwerlich hier bestritten werden; würde es aber bestritten, so würde ich recurriren auf eine unangenehme Autorität. Wenige Zeit nach jener Organisation fand sich die königliche Regierung veranlaßt, die Ansicht des bekannten Staatsraths, Geh. Rath Hoffmann, über die Unangelegenheit zu erfordern, und dessen Aeußerung findet sich in einer Denkschrift niedergelegt, die in den Händen der königlichen Regierung sich befindet. Da bejaht der Geh. Rath Hoffmann diesen Zusammenhang der Dinge und fügt hinzu, es wären im Uebrigen die getrossenen Maßregeln überflüssig gewesen, und man habe damit einen entscheidenden Mißgriff begangen. Im 10.—20 Jahre wurde die Stadt Halle, sich in solchem Maße entwickelt haben, daß man es bedauern würde, sie gehandelt zu haben. M. S., bei dieser Sachlage werden Sie begreifen, daß mir der Beisitz der Stadt Naumburg gar nicht imponiren kann. Das ist denn doch das Aeußerste, was Halle zugemuthet wird, nachdem es sich schweren Herzens hat fügen müssen um der Staatsordnung willen, soll ihm nun hinterhin eine Entlohnung noch dahin angedrängt werden, daß ihm ein mangelnder Beisitz entgegengehalten wird. M. S., jetzt wo die Landesvertheilung längst sich preislich blau gefärbt hat, wo nur die eine Staatsordnung vorliegt, die der Justizpflege eine möglichst rationelle Disposition der Gerichtsämter und Bezirke gefordert zu haben, da wäre doch viel eher daran zu denken, ob man den Herren Geh. Rath Hoffmann gerügten Mißgriff noch einmal machen, ob man ihn nicht wiederum repariren sollte. Ich kann leider nicht in allen Punkten meinem sehr verehrten Kollegen Siedelbach beistimmen, so wenig Veranlassung ich bei den Sitzungen hier habe, Magdeburgs Position, die ich für ausgleichsvoller halte, wie die Naumburgs, hier irgenwie in Frage zu stellen. Was die gerichtlichen Vorgänge betrifft, so haben

Das verkaufte Herz.

Eine Erzählung von Max Ring.

(Fortsetzung.)
Nach Erledigung der üblichen Formalitäten las der Staatsanwalt, ein höflicher Herr, die Anklage vor, welche ein juristisches Meisterwerk und ganz darauf berechnet war, die Zuhörer gegen den Befangenen einzunehmen. Mit bewundernswürdiger Selbstständigkeit wurde darin Robert's ganzes bisheriges Leben zerlegt und aus einer Reihe willkürlich herausgerissener Thatfachen gefolgert, daß derselbe stets ein pflüchterloser, unzuverlässiger und schlechter Beamter gewesen sei, welcher durch seinen trübseligen Verstand, seine himmelsstreichende Nachlässigkeit und Unwissenheit den Einbruch des Tumfels und den Tod dreier Menschen verschuldet habe.

Die Rede des Staatsanwalts machte den von ihm beabsichtigten Eindruck. Es gab kaum einen Zuhörer, der noch an die Unschuld des Angeklagten glaubte, oder ihn bedauerte, man wunderte sich nur, daß ein solcher Mensch es noch wagte, sich auf die Frage des Gerichts-Präsidenten für nicht schuldig an dem ihm zur Last gelegten dreifachen Mord zu erklären. Auch fand man es ganz in der Ordnung, daß seine Frau und Familie sich von ihm loslöste und von einem so verworrenen und verkommenen Individuum nichts wissen wollte.

Auch die Aussagen der zunächst aufgerufenen Zeugen lauteten keineswegs günstig und beschränkten den Ober-Angeklagten. Der Vorsitzende der Oberrichter-Verwaltung konnte zwar dem Talent und den Fähigkeiten Robert's nicht seine Anerkennung verweigern, klagte aber unter Aufsicht der bekannten Vorfälle bei dem Anfahe des Wegener'schen Grundstücks über Robert's Unvorsichtigkeit und Insubordination, wenn er auch auf den Einbruch des Vertheiligers zugehen mußte, daß lebhaft durch die Bemerkungen des Angeklagten der drohende Verlust abgemindert worden sei.

Dagegen befandete der Aufseher des Tumfels, daß Robert in den letzten Wochen selten, fast gar nicht den Bau besuchte und nur oberflächlich inspizirte.

Dasselbe befähigte der Schatzmeister Schubert, indem er hinzusetzte, daß er zuerst die Sprünge an den Gemöhlen und die Senkung des Mauerwerks bemerkt und pflichtgemäß die nöthige Anzeige gemacht habe. Auf die Frage des Präsidenten nach seiner Ansicht über die Ursache des erfolgten Einsturzes, gab derselbe die schlechte Beschaffenheit des gelieferten Materials und die übertriebene und deshalb unholde Arbeit an, wobei er den wichtigen Umstand zu vergessen haben schien, daß Brandt ihn deshalb zur Rede gestellt hatte.

Eine ruhende Epitaph in den Verhandlungen bildete die Vernehmung des hiederen Bandenmeter. Mit nachsichtiger Entschuldigung wies er den Vorwurf zurück, daß er durch schlechtes Material und übertriebene Arbeit das Unglück mitverursacht habe. Er wäre ein einfacher Mann, der sich durch Fleiß und Redlichkeit seiner paar Groschen und einen gedachten Namen erworben habe. Wenn er auch nicht in der Arbeit stehen wollte, daß dann und wann die Versicherungen nicht ganz zur Zufriedenheit ausgefallen, so könne er nicht dafür, sondern lediglich der betreffende Beamte, dem die Prüfung des zur Verwendung kommenden Materials und der Arbeit obliege. In Beziehung auf den Angeklagten müßte er den hohen Gerichtschof ergeben ersuchen, ihm den Schmerz zu erparnen, gegen seinen Schwägererohn als Zeuge aufzutreten, und seine überflüssigen Gefühle schonen.

Diese mit zitternder Stimme und obigen Thränen vorgebrachten Worte erzeugten ein befähigtes Gemurmel im Publikum und spabeten den Angeklagten mehr als die härtesten Beschuldigungen. Hätte der hiedere Bandenmeter etwas zu Gunsten seines Schwägererohn vorbringen können, so würde er es gewiß nicht unterlassen und nicht seine Aussage verweigert haben. Da Robert aus einem gewissen Schamgefühl, um nicht seine hässlichen Verhältnisse der Öffentlichkeit preiszugeben, schweig, und auch seinen Verteidiger zurückließ, Einspruch zu erheben, so verzichtete auch der Staatsanwalt und der Gerichtschof auf die weitere Vernehmung des Zeugen, den man allgemein bedauerte und wegen seines ebenso epremerthen als tactvollen Verhaltens rühmte.

In den Augen des Publikums war der Angeklagte so gut wie gerichtet und bereits verurtheilt; Niemand zweifelte mehr

an der von ihm verdienten Bestrafung. Um so mehr mußten die Angaben der folgenden Zeugen überraschen, welche nicht nur zu Gunsten Robert's lauteten, sondern ihn sogar als einen bewundernswürdigen Helden in dem furchtbaren Drama erscheinen ließen. Die Mehrzahl der Arbeiter ertheilte ihm das Lob eines durchaus unrichtigen, fleißigen und humanen Beamten, und hob besonders seinen Muth, seine Unerschrockenheit und seine zweckmäßige Anordnung bei der Rettung der verthäteten Kameraden hervor. Nach ihrer Meinung hatte der Ober-Angeklagte Alles gethan, um das Unglück abzumenden, das sie weniger seiner Nachlässigkeit, als einem noch nicht aufgeklärten Zufall, der nachtheilichsten Selbstentzündung oder durch Unvorsichtigkeit Anderer herbeigeführten Entlohnung der vorhandenen Dynamitpatronen zugeschrieben. Einer der leichteren verwundeten und wiederhergestellten Männer befandete außerdem von freien Stücken, daß er das Gespräch zwischen dem Angeklagten und dem Schatzmeister Schubert mit angehört habe, wodurch das grovirende Zeugnis des Letzteren bedeutend modificirt und abgeschwächt wurde. Das größte Aufsehen jedoch erregte der ehrliebe Arbeiter'se Kranke durch seine Aussagen, nachdem er erst die ihm eigene Schädlichkeit und Befangenen überwandeln hatte.

Mit einer Klarheit und Lebendigkeit, welche ihm kein Mensch zugezählt hatte, erzählte er den ganzen traurigen Vorgang in schlichten, aber nur um so ergreifenderen Worten, wie er in der Nähe des Tumfels auf dem Felde beschäftigt, einen lauten Knall, den er mit einem Kanonenschlag verwechselte, gehört und sofort herbeigekommen sei, wie er die bestirnten Arbeiter vollkommen losy- und rathlos bis zur Ankunft des Ober-Angeklagten vorgefunden habe, gleich einer zerstreuten Schaar, die einem Schmitt.

Alle schrien wie besessen und am meisten der Schubert, aber keiner that etwas und dachte an die armen Leute, welche im Tunnel verthätet waren. Da kam Herr Brandt, und nun hätten Sie sehen sollen, wie es flüchtete. Der begann sich nicht und hatte keine Furcht bei der Schwächheit und der Aufseher, die jetzt thun, als ob sie große Hebel wären. Kinder! Ichre der Ober-Angeklagten, wir dürfen nicht Kameraden nicht im Stich lassen, ein Schuß, wer

GUANO DER PERUANISCHEN REGIERUNG.

Wir machen hierdurch bekannt, dass wir nach wie vor mit grossen Vorräthen von

direct importirtem

Peru-Guano

versenden sind und eingehende Aufträge jederzeit prompt effectuiren werden. Jeder einzelne Sack Guano wird von jetzt ab die vorstehend abgebildete Plombe tragen. Auf Anfragen über Preise etc. dienen wir bereitwilligst mit näherer Auskunft.

Hamburg, im Januar 1878.

Ohlendorff & Co.,

alleinige Agenten der Herren Dreyfus Frères & Co. in Paris (Contractanten der Peruanischen Regierung) für den Verkauf des Peruanischen Guanos in ganz Deutschland und dem Norden.

Die chemischen u. Dünger-Fabriken v. Ohlendorff & Co., Hamburg, London, Antwerpen & Emmerich a. Rh.

offeriren hiermit zu abermals ermässigten Preisen:

aufgeschlossenen Peru-Guano

bekannter Qualität, unter Garantie eines Gehaltes in demselben von



7% gegen Verflüchtigung geschütztem Stickstoff
und 9½% leicht löslicher Phosphorsäure.

(mit bekannter Analysenaltitüde.)



Ueber Preise und sonstige Verkaufsbedingungen wird auf Anfrage bereitwilligst Auskunft erteilt.

Zur grösseren Sicherstellung der Abnehmer wird jeder einzelne Sack aufgeschlossenen Peru-Guano's mit der vorstehend abgebildeten, die behördlich registrirte Fabrikmarke tragenden Plombe versehen, worauf bei Ankäufen zu achten nicht dringend genug empfohlen werden kann.

Revisionsbericht über das unter Controlle stehende Düngelager von Otto Koebke in Halle a/S.

Lagerbestand:	Resultat der Analyse:
22300 Centner aufgeschlossener Peru Guano	7,20% Stickstoff, 10,40% lösliche Phosphorsäure
3060 " Chili Salpeter	15,72 " do.
110 " Superphosphat aus Baker Guano	17,80% lösliche Phosphorsäure
220 " do.	16,40 " do.
820 " do.	14,90 " do.
1000 " do.	18,89 " do.
600 " Knochenkohle	11,31 " do.
800 " ammoniakalisches Superphosphat	5,70% Stickst. 12,28 " do.
840 " do.	7,69 " do.
670 " do.	7,88 " do.
100 " Knochenmehl	4,30 " do.
50 " Kalialsalz	33,31% schwefelsaures Kali gleich 18% reinem Kali.

Halle a/S., den 19. Januar 1878.

Die Versuchsstation des landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen etc.

gez. Maerker.

Oben angeführte Düngemittel empfehle ich zu den billigsten Preisen.

Otto Koebke.

Um allen Ausverkäufen etc. entgegen zu treten, offerire **reelle Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen:**

Bettzeug Berl. Elle 25 Pfg.	Handtücher roh los 3. G. 13 Pfg.
Cattun " " 30 Pfg.	Handtücher gebleicht " " 30 Pfg.
Piqué " " 30 Pfg.	rein Weissen " " 30 Pfg.
Futterstoffe " " 18 Pfg.	Blaudruck schw. W. " " 30 Pfg.
Doppel-Lustres, glatt u. gefleckt 30 Pfg.	Shirting Kleiderstoffe " " 40 Pfg.
Feinleinen Taschentücher à Stück 30 Pfg.	Blaulein. Schürzen à Stück 65 Pfg.
Unschlagtücher von 4 Mart 50 Pfg. an	

ic. ic. ic.

Lübeck. C. Berendt.

Eine Partisie zurückgelehrt **Japan.**

Theebretter

verkauft, um damit zu räumen, weit unter Kostenpreis

G. Gröhe,
104. Leipzigerstrasse 104.

Tanzunterricht.

H. Cursus
beginnt Ende d. M. Gefällige Anmeldungen werden Luisenstrasse 10 p. jederzeit gern entgegen genommen.

W. Rocco und Sohn.

Tanz-Unterricht
Sonntag 4-6. Mittwoch 8-10.

Schnell-Schönschreib-Unterricht
ertheilt mit Garantie, Zeit beliebig.

C. Landmann, neue Promenade 10.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 31. Januar 1878.
23. Vorstellung im 3. Abonnement.

Der Kaufmann von Venedig.
Schaupiel in 5 Acten v. Schekspere.
Schaupielweise.

Nach beendeter Inventur verkaufe ich den aus 300 Mille bestehenden Rest feiner und gut gelagerter

Qualitäts-Cigarren

weit unter Fabricationspreis, um sofort gänzlich damit zu räumen, und bietet derselbe

Wiederverkäufern und Conumenten
anfgewöhnliche Vortheile.

G. Gröhe.

Ballhandschuhe

empf. H. Schmidt, gr. Ulrichstr. 53.

Nur

noch 3 Tage findet der Ausverkauf gr. Schumann 10 statt.

Officire:
die angehäufsten **Seidenband-Reste, Sticker-Reste, Gardinen-Reste** von 3, 5, 6 bis 10 Mtr. hochbillig, auch dem **Kragen, Stulpen, Schärzen, Morgen-Hauben, alle Arten wollene und baumwollene Strümpfe, Strumpflängen, Paar von 15 s. Handschuh, Paar von 15 s. Geflügel Bekleider, Röcke, Tächer, Herren-Cravats** von 10 s. Chemisets à 35 s. Oberhemden von 2 M. **Gesundheitshemden 1 M. 25 s. Unterbekleider 1 M. 25 s. Cachenez 35 s. Schleiter u. taufl. and. Artikel zu Spottpreisen.**

Unwiderrüchlich Sonnabend Nachmittag 6 Uhr Schluss.
Gr. Schumann 10 im Hause der „Forelle“.

Victoria-Bräu!

in Halle noch nicht dazugewesen, à Seidel 15 Pfg.

anerkannt das **Beste**, was man hat, empfiehlt

Karl Wege,
Restaurant zum Markgrafen,
9. Brüderstrasse 9.

Hôtel zur Tulpe.

Heute Mittwoch **Grosses Concert.**
gegeben von der ganzen früher **Menzel'schen Capelle** unter Leitung ihres Directors **G. Braun.**
Anfang 7½ Uhr. — Entree 30 Pfg.

Freitag 1. Februar **frische Haus-schlachten-Wurst** bei **W. Köhne,** Bübnerhöhe 8.

Hypothekendarlehne

auf Güter und Häuser von 4½% an, jederzeit in jeder Höhe, Bedienung Zug um Zug, prompt u. discreet. **Schmid & Wilke,** Magdeburg.

Künstliche Zähne

und **Plombiren, Zahnschmerz** beseitigt sofort

J. Sachse, Zahnoperateur,
Leipzigerstrasse 7. II.

haben große und kleine **Prüfungs-Land-schweine (Halbenz. Race)** zum Verkauf im **Wasthof zum „Gold. Pfing.“** in Halle.

Buch & Rolle.

Stroh Hüte

zum **Adressen, Färben und Modernisieren** nach den neuesten Facons, werden erbeten von

Emma Pasenau,
57. Gröbe Ulrichstrasse 57.

Donnerstag den 31. Januar steht bei uns ein großer Transport der schönsten hochtragenden **Kalben, desgleichen auch Kühe,** worunter die **Säubersten** zum Verkauf.

F. L. Reinhardt,
Markranstädt.

Restaurant Café Rührich,

10. Leipzigerstrasse 10.
Empfehle einem geehrten beifigen und ausspärrigen Publikum meine neu eingerichteten **Qualitäten** mit feiner Bedienung u. **Abend-Unterhaltung.**

W. Rührich.

Schwarz b. Niemberg.

Sonntag den 3. Februar ladet zum **Maskenball** freimüthig ein. **Anfang 8½ Uhr.**

C. Maiss.

Asendorf.

Sonntag den 3. Februar **Concert** (ausgeführt von den **Edlauer Bergbaukollektiven**) u. **Ball,** wozu ergebenst einladet

Friedrich Kost.

Concert und Ball

des **Krieger-Vereins zu Delitz a.B.**
Eintritt 30 s.

Danfagung.

Zurückgedacht von dem **Größe** meines theuren Collegen, **Vaters, Groß- und Schwagerbruders Heinrich Wilde,** welcher am 25. d. Mts. im 71. Lebensjahre sanft in dem Herrn entschlafen ist, füllen wir uns gedrunnen, allen denen innigsten Dank zu sagen, welche ihm in seinem Leibe bezügliche Theilnahme erwiesen haben. Insonderheit denken wir dem Herrn **Battor Juida** für die trostreichen Worte am Grabe und in der Kirche. Dem Herrn **Battor Gerhardt** mit der Schulgenossin und dem **Krieger-Gesangsverein** von **Dammendorf** und **Schwerg** (dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war), für den schönen **Gelag** im Hofe und in der Kirche und für das Tragen des **Sarges**, sowie Allen, welche durch die Begleitung unseres Lieben Entschlafenen bis zu seiner **Beerdigung** und durch **Schmückung** des **Sarges** mit **Kranzen** und **Kronen** ihre Liebe und **Theilnahme** bezeugten. Wir werden nie vergessen, wie wohl sich unserm Herzen ergab, **Dammendorf u. Halle, d. 28. Jan. 1878.**
Die trauernden Hinterbliebenen.